Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 2

Artikel: Kanton Tessin
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865693

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir hoffen nächstens auch über die neueste Versammlung dieses ächt patriotischen Vereines unsern Lesern Bericht erstatten und zugleich den Generalkonspektus, d. h. die statistische Uebersicht des Zustandes sämtlicher evangelischer Schulen in Graubünden, mittheilen zu können. Heil den hochherzigen Männern, die sich mit uneigennütziger Aufopferung ihrer Zeit, Mittel und Kräfte diesem Vereine angeschlossen haben, um welchen Herr Prof. und Pfarrer Otto de Carisch in Puschlaf als Stifter, Herr Prof. und Pfarrer Paulus Kind in Chur als Präsident, vor allen aber Herr Prof. G. W. Röder in Chur als Sekretär und thätigster Arbeiter sich verdient gemacht haben. Ihre edlen Anstrengungen haben in ihrem durch die vollste Freiheit beglückten Lande schon Großes bewirkt und werden in kurzem für den evangelischen Theil dieses Kantons die köstlichsten Früchte tragen! Möchten ihre katholischen Mitbürger sich bald durch ähnliches Streben gleicher Hoffnungen würdig machen!

Kanton Tessin.

Zu Muzzano besteht eine Schule des gegenseitigen Unterrichts unter der Leitung des Kanonikus D. Alberto Lamoni. Diese Anstalt hat sich seit einem Jahre sowohl durch Vervollkommnung der Unterrichtsmethode, als durch Vermehrung der Unterrichtsfächer gehoben. Im Laufe des Jahres besuchten gegen 80 Knaben und Jünglinge von Muzzano und den umliegenden Orten die Anstalt. In einer langen Prüfung wurden die Schüler am 30ten August in den gewöhnlichen Elementargegenständen (Lesen, Schreiben u. s. w.) geprüft. Die vorgerückteren gaben Beweise ihrer erworbenen Kenntniß in der italienischen Sprachlehre, in mündlichem und schriftlichem Gedankenausdrucke, in der Geographie aller Erdtheile, insbesondere der Schweiz, in den Anfangsgründen der Geometrie, im Umrißzeichnen und im Gesange. Nach Vertheilung der in nützlichen Jugendschriften bestehenden Prämien hielt der Kanonikus Lamoni

eine kurze Rede, welche alle Anwesenden mit dem lebhaftesten Beifalle erwiederten, und darauf mit aufrichtigen Glückswünschen und Danksagungen von dem verdienten Manne schieden.

Es sei uns erlaubt, von dieser Rede die folgende Eingangsstelle mitzutheilen:

„Verehrteste Herren!

Sie haben heute die Prüfungen dieser kleinen Erziehungsschule mit Ihrer Gegenwart beehrt. Es ist meine Pflicht Ihnen dafür die aufrichtigste Dankbarkeit auszusprechen, nicht sowohl weil Sie mir die schönste Freude gemacht haben, welche ein Lehrer empfinden kann, zu sehen, daß aufgeklärte Männer seinen Arbeiten Theilnahme schenken, sondern vielmehr wegen des unschätzbaren Gewinnes, welchen meine Zöglinge aus einem Auftritte ziehen werden, der mehr zu ihren Herzen reden wird als jede Ermahnung. Sie werden sich es einprägen, daß sie nicht zur niedrigsten und blindesten Volksklasse gehören sollen, und daß der Weg zur Ehre und zum Glücke der Gesellschaft darinn besteht, daß man seine Geisteskräfte möglichst übt und kräftigt und sich dadurch fähig macht, eignes und fremdes Wohl zu erhöhen. Sie dürfen sich also rühmen, für ihr künftiges Loos mitgewirkt zu haben, Sie theilen schon das Verdienst der Tugenden, welche jetzt in ihren Herzen keimen, aber wachsen und Früchte tragen werden für die Beglückung eines neuen Geschlechts. So kann Ihr Beispiel, Ihre Ueberzeugung, und der Einfluß aller guten Bürger bewirken, daß die Erziehung der jungen Bürger des Vaterlandes aus der Finsterniß, in welcher wir sie liegen sehen, hervorgezogen werde.“

Was in diesen Worten der wackere Lamoni den Zuhörern seiner Schulprüfung nachrühmt, daß sie durch ihre Anwesenheit und Theilnahme den Schülern aufs eindringlichste sagen, wie wichtig ihr Lernen für ihr und des Staates Wohl sei, das können wir leider noch in so manchen Orten der Schweiz den Zuhörern der Schulprüfungen nicht nachrühmen. Weder

zur blossen Parade aus Amtspflicht, noch um auf dem Gesehenen und Gehörten einen Bericht über die Methode und Manier des Lehrers oder über die Fortschritte und die intellektuelle und moralische Haltung der Schüler begründen zu wollen, also weder um sich zu zeigen noch um zu kritteln, soll man den Schulprüfungen beiwohnen; denn jenes ist nur störend, und dieses beruht auf einer falschen Annahme — aus einer Prüfung kann und soll man weder den Lehrer noch die Schüler beurtheilen —; sondern um aus den Händen der Schule die derselben anvertrauten Zöglinge feierlich zurück zuempfangen, sollen Staatsbehörden, Aeltern und Vaterlandsfreunde sich bei dieser Schulhandlung einfinden. Mag also eine Prüfung — nur nicht ein vorher einstudirter Schein, der den Schülern ihr ganzes Schulverhältniß lächerlich macht und die Behörde äfft — vorhergehen: der Hauptbestandtheil der sogenannten Schulprüfung sei eine vor den Behörden und dem ganzen Publikum, durch den Rektor oder die einzelnen Lehrer selbst, gehaltene Censur der Schüler, d. h. die Beurtheilung ihrer Anstrengung und Fortschritte mit billiger Rücksicht auf ihre Naturgaben, und die Würdigung ihres sittlichen Betragens. Darauf trete der Vorsteher der Behörde auf, belohne die besten Schüler durch Prämien oder ausgesprochenen Beifall, entlasse die Austretenden mit väterlichem Rathe, und gewähre auch den Lehrern, wenn sie es verdienen, den Lohn der öffentlich ausgesprochenen Anerkennung ihrer Verdienste. So wird den Aeltern und den Schülern, den Lehrern und den Schulbehörden, den Schulverwandten und den Schulfremden, kurz dem ganzen Volke die Schule und das Schulwesen wichtig und ersprießlich werden.

Zwar kein Schulbuch, aber unsern Schulmännern zur Beherzigung aufs dringendste zu empfehlen ist das 1829 in Erfurt bei Maring erschienene wackere Büchlein: Ueber die Nothwendigkeit geordneter Leibesübungen für die Gelehrtenschulen; von Dr. Friedrich Straß, Direktor des Gymnasiums zu Erfurt und Prof., Ritter des rothen Adlerordens. 24 S. 4. (4 Gr.). In der sehr belobenden Beurtheilung von Herrn Gräfenhan in Mühlhausen heißt es (Allgem. Schul-Zeit. 1830. II, 76): „Erhaben ist der Gedanke, daß geordnete

Leibesübungen zur Beförderung reiner Sitten das beste Mittel darbieten, indem sie Weichlichkeit und Ueppigkeit verbannen und die Kräfte unausgesetzt in Anspruch nehmen. — Wäre es nicht zweckmäßig, wenn der Lehrer der Gymnastik in einer Stadt, während seines jährigen Kursus, wechselnd nach den verschiedenen Jahreszeiten, nicht nur Laufen, Springen und Ringen, sondern auch Baden und Schwimmen, Reiten und Tanzen lehrte?"

Geröll.

Die polytechnischen Schulen sind in unsrer Zeit für die wissenschaftliche Bildung vieler Geschäftsmänner Bedürfniß geworden; auch im Schulboten wird daher zuweilen die Rede davon sein. Es möchte aber mancher der Leser diesen Namen nicht verstehen; ich will ihn also kurz erklären. Der Ausdruck Polytechnisch ist griechischen Ursprunges, und bedeutete bei diesem gebildetsten aller Völker sowohl einen kunstreichen, viele Künste verstehenden Mann, als auch ein künstlich gebildetes Werk, da dieses einen seine Kunst verstehenden Mann erfordert. Unsere Zeit versteht jedoch dieses Wort anders. Ein griechisch-französischer Sprachgebrauch hat dasselbe zu einer Gesammtbezeichnung derjenigen Künste und Wissenschaften gemacht, welche aus dem Gebiete der Mathematik, Physik, Chemie und anderer verwandter Naturwissenschaften entlehnt sind und im praktischen Leben gebraucht werden, ohne die Theorie derselben ganz auszuschliessen. Dieser Begriff der Polytechnik entstand erst im letzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts in Frankreich. Als in diesem Lande nach Robespierre's Sturze die Schreckensregierung fast ihr Ende erreicht hatte und durch die milden Maßregeln des Nationalkonvents Handel und Gewerbe wieder zu erblühen anfingen, begriff die Staatsbehörde auch die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des öffentlichen Unterrichts, dessen sich mit dem Jahre 1795 das neue Direktorium noch thätiger annahm. Dieses gründete durch ein Dekret vom 15ten Fruktidor des Jahres IV der damaligen franz. Republik die Ecole polytechnique, welche ein Muster darbieten sollte, um andere Unterrichtsanstalten darnach einzurichten, die wichtigsten Kenntnisse in Bezug auf Künste und Wissenschaften gemeinnütziger zu machen, und die Erweiterung ihres Gebietes durch neue Entdeckungen oder durch glückliche Anwendungen zu veranlassen.

Correspondenz des Schulboten.

A. Was hast Du für eine Tendenz?
S. Ich ahne den blühenden Lenz —
B. Was willst Du für herrschende Form?
S. Begeisterung zeichnet die Norm —
C. Berief Dich wohl unser Senat?
S. Mich rufet das Jauchzen der That!
D. Ist treu Dir der Arbeiter Zahl?
S. Ich hoffe auf Alle zumal.
E. Ich weiß noch nicht recht, was er will!
S. Auf sonniger Höhe ists still!
F. Ich helf' Dir, wenn's ohne mich geht.
S. Dann kommen Vapeurs Dir zu spät.
G. Willkommen im Schweizergebiet!
S. Juheisa! das ists, was mich zieht!